** Une blondine française(?)! „Très-honoré oncle! Je voudrais bien entrer en mariage. Me pouvez-vous peut-être proposer quelques parties. Des hommes lettrés ont la préférence. Il ne faut pas que mon futur soit jeune et charmant. Il ne tends pas à des titres, mais de la richesse m'est favorable." — Puisque tu brûles de te marier, petite blondine, va! mais sache bien une chose, c'est que

L'hymen avec la joie a tant d'antipathie,
Qu'il n'a que deux beaux jours: l'entrée et la sortie.

Selon moi, le moins mauvais mariage est celui d'une femme aveugle avec un homme sourd.

** Ein Turnfreund. „In welchem Wahlkreise ist der Abg. Philipp gewählt? Welche größeren Orte liegen in seinem Wahlkreise? Warum ist Herr Philipp dem Turnen so feindselig?" — Philipp ist der Erkorene der Gerichtsämter Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Schönfeld. Er ist, soviel wir wissen, kein Feind des Purzelbaumschlagens, wohl aber der Amtshauptmannschaften.

** Ungenannt. „Ist ein Arbeitgeber auf gesetzlichem Wege berechtigt, seinen Arbeitern vor ablaufender Kündigungsfrist den Lohn zu kürzen?" — Vor Ablauf der 14tägigen Kündigungsfrist dürfen Sie Ihrem Arbeiter den Lohn nicht kürzen, es müßten denn Gründe vorliegen, die Sie berechtigen würden, den Mann ohne Aufkündigung zu entlassen.

** Fr. August Gastell, Emeritus (Universitäts-Forsthaus in Oberwieh), schickt uns folgendes Mittel wider den tollen Hundebiß. Wenn ein Mensch durch den Biß eines tollen Thieres verletzt wird, so besorge man sogleich warmen Essig oder laues Wasser und wasche die Wunde aus und trockne sie, alsdann gieße man einige Tropfen mineralische Säure in die Wunde, weil mineralische Säure das Speichelgift auflöst, wodurch die böse Wirkung aufgehoben wird. Ich habe dieses Mittel seit fünfzig Jahren gebraucht und vielen Menschen und Vieh geholfen. Da ich nun das 82. Jahr angetreten habe, so will ich dieses Mittel nicht mit in die Erde nehmen, sondern hiermit veröffentlichen.

** Einige Gebärgische. „Neulich stand in Euren Briefkasten von „mausen". Bu annerch noch hätt das Wort noch ene anre Bedeutung. Sein se doch so gut Herr Schmerge un sanie uns des, mer wellns gärne wissen, bei uns im Gebärg so gens zum mausen a „Pfitschkafeln". — Es möge Euch genügen, daß „mausen" in Süddeutschland eine unanständige, hier nicht auszuführende Bedeutung hat.

** A. H. D., Gotta, beschwert sich darüber, daß ihm ein Dresdner Pfandleiher 25 Pf. pro Monat auf ein Kapital von 3 Mk. 50 Pf. abgenommen habe, während das Leihhaus für dasselbe Object 1 Mk. gewähre und dafür nur 3 Pf. monatlich berechne. Jeder ist seines Glückes Schmied: wem 3 Pf. pro Monat zu wenig sind, der mag zum Pfandleiher gehen. Uebrigens ist von Letzterem immer etwas mehr auf die Versatzobjecte zu erhalten, als auf dem Leihhause, und zum Andern — geniren angeblich weniger.

** G. H. „Ist es rechtschaffen gehandelt von einer reichen vornehmen Dame, welcher ich fünf Jahre treu gedient habe, wenn selbige mir eines kleinen Zwistes wegen zum 1. November kündigt und, da ich etwas Schein dafür beanspruchte, mir dasselbe nicht nur verweigert, sondern mir auch noch in Zukunft ihr Haus verbietet?" — Siehst Du, Kind, Du hast gedacht: Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr. Wie wäre ein Zwist mit Deiner Herrschaft denkbar gewesen, wenn Du nicht widersprochen hättest? Hättest Du bescheiden gebeten, Dir eine Weihnachtsspende zu reichen, anstatt eine solche zu beanspruchen, so würdest Du Deinen Zweck wahrscheinlich erreicht haben. Nimm Dein Mißgeschick als gute Lehre für die Zukunft hin.

** H. G. L. „Ersuche Sie, mir einen tüchtigen Dresdner Agenten betreffs Kauf und Verkauf von Geschäften gütigst nennen zu wollen." — Der Briefkasten kann unmöglich ein Auskunftsbureau in so weitem Rahmen sein, wie Sie wünschen. Nennen wir Einen, so kommen gleich Hundert Andere und sagen, sie besorgten derartige Geschäfte ebenso gut. Wozu sind denn auch die Inserate da!

** Ungenannt. „Wie viel habe ich bei 700 Thaler Einkommen in der 11. Steuerklasse Einkommensteuer zu bezahlen? Bin noch nicht lange in Dresden und mit 33 Mark abgeschätzt." — Lieber Freund, Sie sind zu niedrig eingeschätzt. Gleich laufen Sie auf's Rathhaus und zeigen es an. Mit 700 Thaler gehören Sie in die 12. Steuerklasse, in der Sie 45 Mark zahlen müssen.

** A. M. „Finden Sie es nützlich, für Herrn Matkowsky zu schwärmen, oder müßten Familienverhältnisse einem jungen Mädchen dies verleiden? V. A. S. Wann ist der Geburtstag des Herrn Heldenspieler Götze? D. E. Bitte mir Geburtstag und Religion des liebenswürdigen Hofschauspielers Herrn A. Matkowsky mitzutheilen, da ich heftig für ihn schwärme. Bitte nicht in den Papierkorb." — Nein, nicht in den Papierkorb, sondern an den Pranger gehören solche Fragen „unschuldiger" junger Mädchen, die unter dem Deckmantel der Kunstbegeisterung ihren Verliebtheiten nachlaufen. Diese verflixte Theater- und Schauspielerwuth. Steckt die Nasen in die Bücher, lernt was, Ihr Gackgänschen, und stopft lieber 'mal die Löcher in Euren Strümpfen, ehe Ihr an uns unorthographische Fragen dieser Art richtet.

** A. b. in Wilthen. „Ich habe in Dresden eine Erbschaft zu erwarten und möchte diese einem dortigen Advokaten zur Verwaltung übergeben." — Adv. Herrmann, Johannesstraße.

** M. F. „Als ganz armer Gewerbtreibender hier arbeite die ganze Woche über fleißig, bin auch, da ich weder Billard noch Karte spiele und überhaupt in Wirthshäusern keine für mich passende Unterhaltung finde, größtentheils auch des Sonntags zu Hause; möchte daher, um wenigstens einmal eine Erholung zu haben, irgend einem Verein, wie z. B. Handwerker-, Gemeinnützigen oder sonst einem Verein, wo es mit nicht viel Geldkosten verknüpft ist, beitreten, wo man vielleicht noch etwas Nützliches hören oder lernen kann. Könnten Sie mir etwa eine Adresse mittheilen, wo mich da hinzuwenden habe?" — Aber Mensch, sind Sie denn ganz von der Welt abgesondert! Der Gemeinnützige Verein veranstaltet jeden Donnerstag Abend im Stadtverordnetensaale unentgeltliche Vorträge wissenschaftlichen Inhalts. Dergleichen Vorträge halten auch wöchentlich der Gewerbeverein, der Handwerkerverein, der Verein Gewerbtreibender &c. Vielleicht würden Sie auch gut thun, einem Turnverein beizutreten; ein Mensch, der sich gar zu sehr verpuppt, bedarf von Zeit zu Zeit kräftigender Bewegung und erheiternder Anregung.

** Z., 6. Inf.-Reg., Straßburg. „An wen kann ich das von mir für die Zwickauer gesammelte Geld senden? Bis heute Abend habe ich 70 Mark und hoffe ich mit Gottes Hilfe noch manche Mark von opferwilligen Männern zu erhalten." — „Schicken Sie es an das Dresdner Hilfs-Comité, zu Händen des Herrn Rechtsanwalt Meisel, dann wird's auf's Beste weiter besorgt.

** D. M. „Ist es anständig, daß ein hiesiger Tapezier in einer sehr engen Straße sich jeden Morgen seinem vis-à-vis im Negligee zeigt?" — Was nennen Sie Negligee? Schon dann etwa, wenn er sich einmal in Hemdärmeln präsentirt? Dann ist's Ihrerseits alberne Prüderie und es wird hohe Zeit, Ihren Verstandskasten einmal neu tapeziren zu lassen.

** B. Mehfeld. „Im vorigen Briefkasten wurde um Angabe eines Mittels gegen Ohrenreißen gebeten und erlaube ich mir daher Ihnen mitzutheilen, daß mir dafür die Krahmer'schen Gichtketten nach dreimaligem Gebrauch geholfen haben. Ich habe über ½ Jahr daran gelitten und bin seit ca. ¼ Jahr gänzlich davon befreit, ohne einen Nachtheil für meine Gesundheit zu spüren." — Gichtketten? Na, hoffentlich schadet wenigstens der Versuch nichts. Wenn Ihr Mittel gut ist, schreibt's ein Dankschreiben.

** A. Kl., Meißen. „Ein junger Freund (17 Jahre) von mir, der einige Anlage zum Dichten hat, dichtete vor einigen Tagen beifolgendes Gedicht. Ich möchte nun gern wissen, ob bewußtes Gedicht einiger Anerkennung werth ist oder nicht?" — Der Dichter scheint keine Hosen, sondern blaue Strümpfe zu tragen. Verse wie in der „Frühlingsluft": „In Berg und Thal — Erweckt der Strahl — Der langentbehrten Sonne — Die Thierlein all; — Und überall — Herrscht Freude nur und Wonne. — Der Wolken Grau — Ist Himmels Blau — Gewichen, und es kehren — Die Schwalben heim, — Und zu erhören — Und Heimath lieb zu lehren" — machen Verschmiedereien. Geben Sie dem „Dichter" eine Meißner Fummel zu essen und verwarnen Sie ihn, sich einzubilden, College Göthe's, Geibel's oder Heine's zu werden.

** H. S., Plauen b. Dr. „Ein auf vielfacher Erfahrung beruhendes Mittel gegen die Wassersucht ist das im Volksmunde bekannte und bei jeder Kräuterfrau auf dem Markte zu habende „Zetraros". Selbiges wird wie Thee hergestellt, also nicht gekocht, man läßt es blos, wie man sagt, ziehen und trinkt davon fortgesetzt früh und Abends ungefähr 2 Tassen." — Scheint wenigstens ein unschädliches Mittel zu sein. Hilft's nichts, so schadet's nichts!

** —r, Dresden. „Wenn predigte Martin Luther zum ersten Male im Priesterrock?" — Köstlin „Martin Luther. I., pag. 599" erzählt: Nachdem Luther (nach Dantiscus, späterem Bischof von Culm und Ermland) schon 1523 zu Hause die Kutte nicht mehr getragen, legte er sie zum ersten Male öffentlich ab am 9. October 1524 und predigte ohne sie. (Dieses war ein Sonntag.) Am nächsten Sonntage Vormittags (16. October) predigte er noch einmal in der Kutte, Nachmittags ohne sie und so fortan immer. Uebrigens war damals seine Kutte so abgetragen, wie Schiller's berühmter Rock. Der Kollege Luther's, Prof. Dr. jur. Schurf, wollte Luthern Zeug, aber nur für eine Kutte schenken. Der Kurfürst Johann Friedrich sendete ihm ein Stück feines schwarzes Tuch für eine Kutte oder Priesterrock. Luther wählte letzteres. Ob vielleicht auch damals schon der Schneider mit der Anfertigung nicht Wort gehalten hat, ist aus unserer Urkunde nicht zu ersehen.

** August. „Bin ein alter Reise-Onkel, 38 auf dem Pelz, lebensmüde, verfalle auf die erschreckliche Idee, zu heirathen! Briefkastenleben, Hilfe!! Soll se sein ne Tochter Israels, soll se beten zu Allah, soll se riechen nach Petroleum, — Ess mir Wurstigkeit, Munition, e gutmüthiges Herze, solide dauerhafte Bauart, möglichst mutterlos, ist Alles, was ich verlange. Briefkastenleben, selbst der Jahrgang schreckt mich nicht, aber denke an mein verblühendes Junggesellenthum, die Sache wird kitzlich. Nu mach' Offerten." — Fällt uns gar nich in: August mag sich nächste Mittwoch zum Besten der Zwickauer einen Tag lang im Panoptikum als feiler „Heirathskandidat" ausstellen, da soll er einmal sehen, was für Damenbesuch kommt; er bekommt eine Frau und fördert noch nebenbei einen guten Zweck.

** H. B., Glauchau. „Giebt es ein Mittel, Schaufenster vor Frieren zu schützen?" — O ja! Das Schaufenster muß nach Art der Doppelfenster einen abgeschlossenen Raum bilden, welchem die Wärme des inneren Verkaufsraumes nicht zugängig ist. Dieser abgeschlossene Schaufensterraum wird bezüglich seiner Temperatur zeitweilig durch Oeffnen von außen angebrachter Luftklappen mit der äußeren Temperatur in Uebereinstimmung gebracht, so daß ein „Anlaufen" der Fensterscheiben gar nicht mehr möglich ist.

** E. Wünsche, Herbergswirth, Großenhain. Der gesuchte Conditorgehilfe Carl Romel aus Aachen hat vom 30. November zum 1. December hier übernachtet und ist vermuthlich jetzt nach Dresden wieder zurück. Vielleicht ist derselbe mit dem von uns aufgeführten identisch.

** Fama. „In einem Dorfe unweit Meißen, — Mag einer edlen Frucht geheißen, — In einem Haus dort an der Straßen, — Wohnt ein Männlein sonder Maßen; — Als Schuster ist's in Stadt und Land — Hinlänglich einem Jeden bekannt. — Seit Adam hat's viele Schuhflicker gegeben, — So einer aber findest Du sonst nirgends im Leben, — Da Arbeit er scheint nicht viel zu haben, — Als Mensch er aber sein Herz will laben, — Schaut er von seines Daches Zinne — Täglich herab mit grimmigem Sinne, — Und weh' wenn im Ort was passirt, — Mag's sein in Kirch', Schul' oder Gemein', Es muß von Sr. Gnaden bekrittelt sein! — Und ob er gleich gräulich damit sich blamirt, — Alles wird und bleibt doch von ihm recensirt. — Weil Du, Onkel, schon Manchem ein Richter gewesen, — Und tüchtig kannst Jedem Leviten lesen, — So fleh'n vor Dir viele bittend da: — halt, da's Noth thut, hier eine Vollzucht, — Das fleh'n Mann, Kind und Weibel, — Erlöse uns von diesem Teibel!" — — Des Räthselns habt Ihr hier genug schon gethan, — Und was geht schließlich uns das Rhinoceros an, — Setzt ihn auf den Esel und führt ihn durch's Land, — Verkehrt, statt des Zaumes den Schwanz in der Hand.

** Früherer Dresdner in Venig. „Hat nicht die edle Holzmacherzunft zu Dresden vor ungefähr 15—20 Jahren das ihr zum Zerkleinern in Auftrag gegebene Holz vor dem betreffenden Hause also auf der Straße zersägt und gleich auf dem Sägeplatz gespalten, ohne sich dazu eines Hackklotzes zu bedienen?" — Allerdings und geschieht dies in weniger belebten Straßen heute noch.

** Ein Provinzler. „Welcher Unterschied besteht zwischen der Gold-, der Silber- und der Doppelwährung?" — In Ländern, wo die Goldwährung nur nach einem Metall berichtigt, sei es Gold oder Silber, ist der Schuldner verpflichtet, seinen Verbindlichkeiten in diesem einen Metall nachzukommen; bei der Doppelwährung hat der Schuldner die Wahl, in einem der beiden Metalle zu bezahlen. In Deutschland also kann Jedermann verlangen, daß ihm Forderungen im Betrage über 20 Mk. in Gold ausbezahlt werden, Zahlungen in Silber darf er zurückweisen. Eine vorübergehende Ausnahme machen bloß noch die alten Thaler, die dem Golde noch gleichstehen und noch nicht als Scheidemünze erklärt sind.

** M. H. B. L. „Sie kennen doch gewiß die Anekdote von Friedrich II. und Mendelssohn. In dieser findet doch Mendelssohn unter seinem Teller einen Zettel, auf welchem die Worte „Mendelssohn ist ein Esel" stehen. Auf Friedrich's Wunsch liest Mendelssohn ihn vor und fügt an die Worte: „Mendelssohn ist ein Esel, Friedrich der Zweite, hinzu. Nun bitte ich Sie, mir doch zu sagen, ob dieser der Komponist Mendelssohn war oder ein Anderer, wo gilt eine Wette!" — Keine Rede! Der Komponist Mendelssohn lebte ja viel später. In der Anekdote handelt es sich um den berühmten Gelehrten und Philosophen Moses Mendelssohn.

** Ferdinand Sch., Münchengrätz. Das stillgeschäft hat trotz der Ebbe-Ebbung seinen ungestörten Fortgang.

** A. B. „Wie viel Grad Wärme ist wohl nöthig, damit ein Mann in einer Zelle des Soldaten-Arresthauses existiren kann ohne krank zu werden (des Nachts wird nicht geheizt) und wie viel wird wohl ungefähr täglich für so eine Zelle Feuerung verbraucht?" — Bei ruhigem Sitzen oder Stehen an ein und demselben Orte — wie dies doch dort wohl der Fall ist — möchten mindestens 14° + R. wohl erforderlich sein. 30 Pf. per Tag dürfte die Feuerung mindestens kosten.

** A. b. „Was halten Sie von den Aktien der Dresdner Lederfabrik (Wiermann)? Man sagt, daß für Lederwaaren eine Preissteigerung eingetreten." — Wenn auch seit einigen Monaten das Geschäft in diesem Papier still liegt und der höhere Preis für Rohprodukten nicht zu viel verdienen läßt, so ist doch das Unternehmen sehr solid geleitet und werden günstigere Jahre auch eine günstigere Dividende bringen.

** Veal in Estland. „Erlaube mir, Ihnen einen Ausschnitt aus der „Rigaschen Zeitung" beizufügen, dem Sie vielleicht eher ein kleines Plätzchen in Ihrer sehr geschätzten Zeitung einräumen, wie einem von mir eingesandten Artikel „zum Hundekrieg", der, wie es scheint, eine allzu offene Sprache führte. Ich bemerke noch, daß derartige Artikel sich in allen Zeitungen beinahe zum Lobe und Preise der Stadt Dresden und ihres wohllöblichen Magistrats. Ein unglücklicher Hundebesitzer, der um seines Hundes willen Dresden verlassen mußte." — Daß die Dresdner Hundemaßregeln über das Ziel hinausschießen, ist eine bekannte Geschichte, ebenso daß dieselben auswärts zur Handhabe benutzt werden, um Dresden herabzusetzen. Der eingesandte Artikel aus der „Rigaer Ztg." enthält viel Wahres, Vieles aber ist auch übertrieben. Ob z. B. der nachstehende Satz der Wahrheit entspricht, sei dem Urtheile des Lesers überlassen. „Ein Hund, der seinen Herrn zufällig verloren und infolge dessen sein Benehmen verändert hat, verfällt aber in Sachsen fast immer dem Schicksal, von der Volksmenge als wuthverdächtig gehetzt und schließlich erschlagen oder erschossen zu werden, da auf das Tödten eines im Anfall betroffenen wuthverdächtigen Hundes eine Geldprämie gesetzt ist. Wenn nun auch weder in neuester Zeit, noch überhaupt seit Menschengedenken in Dresden ein Mensch an der Wasserscheu gestorben ist, so schüren doch dortige Lokalblätter fortwährend die Angst vor den Hunden, und hierdurch, sowie durch die fortgesetzten hundefeindlichen Maßregeln der Stadtobrigkeit, ist in der eingeborenen Bevölkerung eine Hundefeindschaft erzeugt worden, welche einer förmlichen Krankheit gleicht, die Hunde als gemeingefährliche Thiere ausgerottet wissen will und für Hundebesitzer die ärgsten Unannehmlichkeiten herbeiführt". Am besten wäre es allerdings, wenn derartige Uebertreibungen nicht provocirt würden.

** M. u. B. in D. „1) Wie viel Jahrmärkte giebt es in Dresden-Alt- und Neustadt? 2) Was heißt an der Wache betend? 3) Warum befinden sich die Kirchennachrichten von der katholischen Kirche nicht in Ihrem Blatte? 4) Woher stammt der Witz von der Dresdner Kirmes? 5) Welchen Advokat können Sie mir empfehlen? 6) Wer ist der Verfasser der Büchner'schen Verse?" — 1) In Dresden-Altstadt giebt es am 25. Februar Geldmarkt, am 8. und 9. März Krammarkt, dann einen Wollmarkt, dessen Tag erst durch besondere Bekanntmachung festgesetzt wird, und am 25. und 26. October wieder Krammarkt; in Dresden-Neustadt am 3. und 4. März Roß- und Viehmarkt, am 28. und 29. Juni Krammarkt und am 3. und 4. November wieder Roß- und Viehmarkt. Endlich wird noch vom 18. December ab diesseits und jenseits der Elbe 6 Tage lang Striezelmarkt abgehalten. Das ist der Marktplan für nächstes Jahr. 2) Unbekannte Redensart. 3) Weil dieselben nicht publizirt werden. 4) Er gleicht dem Mädchen aus der Fremde: man weiß nicht, woher er kam. 5) Wofür? Der Eine ist in Hypothekensachen vorzüglich, der Andere nimmt sich der Raubmörder erfolgreich an, ein Dritter weiß insonderheit zu rühren und die Geschworenen für Annahme mildernder Umstände zu erweichen. 6) Pausika.

** Kammerjäger Scharff in Löbtau b. Dr. besitzt ein unfehlbares Mittel zur Vertilgung der in Häusern so lästig werdenden Schwaben, Russen &c. — Borax in alle Ritzen geschmiert, hilft auch.

Die Redaction.

London, 14. December. (Tel.) Ein offizielles Telegramm aus Kalkutta von gestern meldet: Der Feind sammelte sich gestern in bedeutender Stärke in der Umgebung von Beniskab und Indik. General Macpherson behauptete seine Stellung oberhalb Balahisar, konnte den Feind aber nicht von der durch ihn besetzten Anhöhe vertreiben. Der Feind nahm dort eine sehr starke Stellung ein und hielt dieselbe mit einer großen Truppenmacht besetzt. General Baker, der inzwischen zurückgekehrt war, griff den Feind heute bei Beniskab an, vertrieb denselben und bemächtigte sich schließlich der Anhöhe. General Macpherson hatte 2 Mann todt, 3 Offiziere und 9 Mann verwundet. Der Bericht Baker's über das Gefecht steht noch aus.

Vermischtes.

* Folgende Goethe-Anekdote, ob wahr, ob falsch, bleibe dahingestellt, wird in der „Halle'schen Ztg." mitgetheilt. Der alte Goethe sitzt behaglich in Jena in einer Weinstube am Fenster und verdünnt sich — aus welchem Grunde bleibe ebenfalls unerörtert — eine edle Marke hin und wieder durch Zuguß des Elementes, dessen Zauber er im „Fischer" so dämonisch besungen hat. Im Hintergrunde sitzt eine Gruppe angeheiterter Studenten, die natürlich unvermischten Trank consumiren, dennoch aber nur fades Geschwätz produciren, welches schließlich doch den inneren Unwillen des nachsichtigen Altmeisters erregt. Indeß, er bezähmt sich. Da, als der Weinübermuth den höchsten Grad erreicht hat, tritt einer der Musensöhne, welche sich über den weinverdünnenden Philister schon länger ennuyirt haben, an den ihnen Unbekannten heran und inquirirt ihn mit lallender Zunge: „Sagen Sie mal, alter Herr, bedenken Sie eigentlich das Verwerfliche Ihres Thuns? Warum fälschen Sie fürchterlich die reine Rebengabe?" Dem Frager erwiedert der alte Olympier sofort mit etwas gereizter Würde: „Das will ich Ihnen sagen, mein junger Freund:

Wasser allein macht stumm,
Das beweisen im Teiche die Fische.
Wein allein macht — dumm,
Das bezeugen die Herren am Tische,
Dieweil ich nun keines von Beiden möcht' sein,
So trink' ich vermischt mit Wasser den Wein."

Mit hoheitsvollem und befriedigtem Lächeln die ob dieses poetischen Anhauches verstummten Ausdring[l]ichen anblickend, wandte der alte Herr von Goethe diesen und der Kneipe den Rücken und mochte stiller Heiterkeit voll der verflossenen Zeit gedenken, wo er selbst Studien zur Studentenscene in Auerbach's Keller gemacht hatte. Andere Zeiten, andere Sitten!

* Eine Katze als Retterin. Man schreibt aus Kremsier: Kürzlich wurden hier fünf Personen durch eine Katze vom Erstickungstode errettet. Wie es bei minder Bemittelten leider die unverzeihliche Gewohnheit ist, wurde auch in diesem Falle durch frühzeitigen Vorschub des Ofenschiebers mit der Wärme gegeizt. Gegen 12 Uhr Nachts war es in dieser Wohnung die Katze, welche wie ein Wütherich im Zimmer herumsprang und sodann, als ob sie ihr Mühen vergeblich sehen würde, auf die Wiege eines kleinen Kindes zueilte, dasselbe zupfte und also das Geschrei desselben veranlaßte. Glücklicher Weise wurde dies von der Nachbarin vernommen, die, nicht säumend, zur Wohnung eilte und, da sie Alle schlafend wähnte, die Fenster einschlug und so Mithelferin an der Errettung von fünf Personen wurde.

* Strohfässer. Aus San Francisco wird über eine neue Verwendung für Stroh gemeldet, welche vielleicht die Küferei ebenso beeinträchtigen dürfte. Strohbrei wird in einer Maschine in die Form von Fässern gepreßt, welche sammt ihren hölzernen Reifen nur ungefähr 16 Pfund wiegen. Der Kostenpreis eines Fasses oder eines Eimers ist nicht höher als der eines hölzernen und es bedarf nur eines Mannes zur Bedienung von drei Maschinen, welche in einem Arbeitstag von 10 Stunden 750 Barrels fertig stellen können.

* In Odessa trug sich eine Begebenheit zu, die noch in geheimnißvolles Dunkel gehüllt ist. Man fand nämlich auf dem Bodenraume des am Moßplatze belegenen Hauses Iwanow die Frau des Bürgers Borowik durch Nägel, welche die beiden Füße und die linke Hand durchbohrten, an die Diele und verschiedene andere Gegenstände genietet, mit durchschnittenem Halse vor. Neben der freien rechten Hand lag ein langes Küchenmesser. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Kreuzigung dem Morde vorausgegangen war und daß das Gehirn der Leiche, ganz abnorm gebildet, krankhafte Symptome zeige. Die Annahme erscheint daher statthaft, daß die an krankhaft-schwärmerischen Phantasien leidende Borowik sich in einem Anfalle von religiösem Fanatismus selbst gekreuzigt und darauf die Kehle durchschnitten habe. Die gerichtliche Untersuchung wird wohl die Gründe der dunklen That ans Tageslicht bringen und feststellen, ob hier ein Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Weitere Schrammen und Narben sprechen dafür, daß schon frühere Versuche zur Kreuzigung gemacht worden waren; eine Selbstkreuzigung bleibt indessen doch unwahrscheinlich.

Dampfwagen. Abgang nach:		Ankunft von:
4,10 6 12 3 6,50	Annaberg	11,37 2,31 7,25 10,7 10,50
6 9,10 3	Aue (über Chemnitz)	11,37 2,31 7,25 10,7 10,50
6,20 9,57 2,55 7,25	Berlin (Friedrichst.)	(8,17 v. Großenhain) 11,43 6,10 7,48 11,5
5,45 8,35, 2,20 6,20 7,30	Berlin (via Röderau)	10,54 12,20 4,47 8,8 12,42
1 6(5,30 bis Pirna) 9,35 12,45 (2 bis Schandau) 4 5,5 (9,30 bis Pirna) 11,15 bis Schandau)	Bodenbach (Elbth.)	8,23 (8,55 von Pirna) (7,32 von Schandau) 10,36 12,30 2,2 (5,35 von Schandau) 6,55 (8,50 von Pirna) 10,13
6 12 3 6,50	Bienenmühle	11,13 2,31 7,35 10,7
50 2,55 11,15 12,30	Breslau	4,11 6,35 2,5 6,41 10,21
1 6	Carlsbad (via Teplitz)	8,23 2,1 6,53
4,40 6 9,10 12 3 6,50 9,35	Chemnitz (via Freiberg)	8,19 11,37 2,31 4,50 7,25 10,7 10,50
4,15 8,25 (7,10 bis Ruhland)	Cottbus (Neust. Bhf.)	(6,30 v. Ruhland) 11,34 6,35
4,40 9 9,10 6,20	Eger (via Reichenbach)	11,37 4,50 7,25 10,7 10,50
4,10 6 9,10 12 3 6,50 9,25 (11,30 nur Sonntags u. Mittw.)	Freiberg	(6,48 nur Montags u. Donnerst.) 8,19 11,37 2,31 4,50 7,25 10,7 10,50
6 6,50 12,10 2,55 5 8 11,15 12,30	Görlitz (Neust.)	4,14 8,23 7,50 11,2 2,5 6,41 7,50 10,21
5,15 6,25 11,30 2,35 7,40 10,45	Großenhain	6,35 10,54 11,24 11,34 2,35 4,47 6,25 10,27 12,42
6 12 3 6,50	Hainichen	11,37 2,31 7,25 10,50
4,40 6 9,10 12 3	Hof	11,37 4,30 7,25 10,7 10,50
6 8,50 12,10 5,50 8	Kamenz	7,50 11,2 2,5 6,41 9,32
7,30 11,40 2 5,5 (8 nur bis Leisnig)	Leipzig (via Döbeln)	(8,27 nur von Leisnig) 12,1 4,30 7,1 9,52
4,35 6,15 8,25 11,30 2,25 6,10 7,40 10,45	do. (via Riesa)	(7,32 von Priestewitz) 9,30 11,24 11,34 2,39 6,25 8,16 10,27 12,10
4,35 8,25 2,35 7,30	Lommatzsch	8,30 2,39 10,27 11,10
7,20 7,58 10,35 11,40 2 5,5 6,45 8 11,15	Meißen	6,38 8,37 10,15 12,1 3,8 4,40 7,1 8,41 9,52
4,30 1	München (via Hof)	11,37 10,7
4,40 6,50	München (via Eger)	11,37 10,7
6 9,35 4 6,50	Sebnitz (b. Schandau)	7,42 12,30 5,23 10,18
6 9,35 6,50	Stolpen, Neust. b/S. (via Pirna)	7,32 12,30 5,23 10,18
6 9,10 10,35 12 1 3 6,50 9,25 11,10	Tharandt	6,46 8,19 11,37 12,15 2,31 4,50 7,25 9,15 10,50
1 4 12,45 6	Teplitz, Prag (via Bodenbach-Aussig)	8,23 2,3 6,53 10,15
1 9,35 2	Teplitz via Zittau, Bad. b. Bahn	8,25 12,30 6,55
1 12,45 6,35	Wien (via Tetschen)	8,21 8,8 2,2
6 8,50 2,55 (8 bis Zittau)	Zittau u. Reichenberg	11,2 2,5 7,50 10,21

(Die Nachtzeit von Abends 6 Uhr bis 5 Uhr 59 Min. Morgens ist fett gedruckt.)